

Nun begann für sie das Leben von früher. Sie rief Freundinnen an, lunchte mit ihnen, schlenderte durch die Warenhäuser, saß stundenlang in „beauty parlors“, ging nachmittags zum Tee, abends ins Theater und Kabarett.

Sie tanzte, flirtete, trank. Doch sonderbar, manchmal mitten im Tanz überfiel sie ein wehes Gefühl — wie ein physischer Schmerz — daß sie manchmal ihren Partner mit einer gemurmelten Entschuldigung stehen ließ und die Treppe hinuntereilte zur Garderobe, ihren Mantel beinahe der Garderobefrau aus der Hand riß und an dem erstaunten Portier vorbeilief wie gejagt, ohne zu wissen, wohin, bis sie endlich erschöpft stehenblieb und merkte, daß es regnete . . .

*

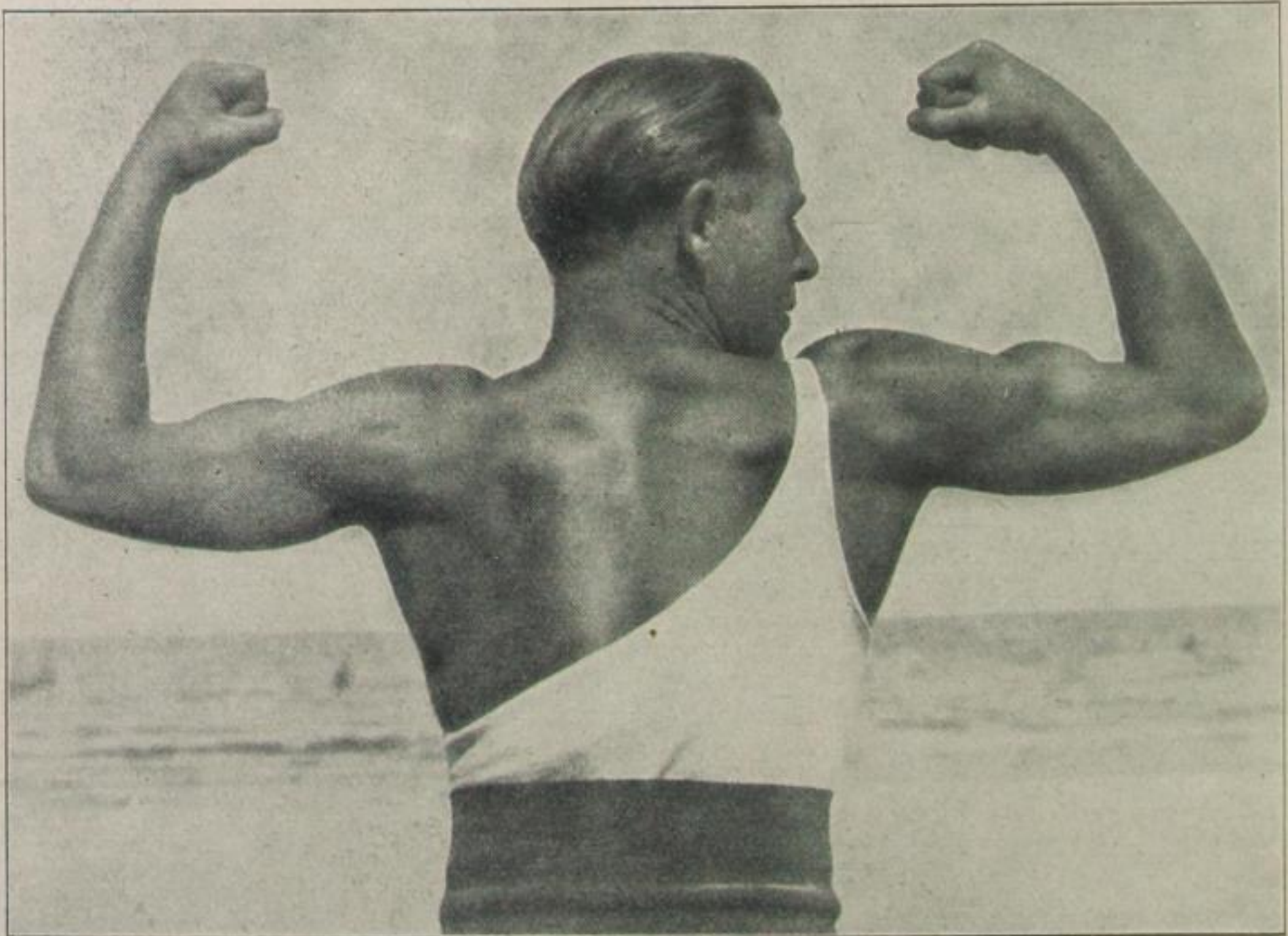
Aber zu Hause war es noch schlimmer. Da konnte sie stundenlang vor dem Spiegel sitzen und ihr Gesicht darin studieren. Sie probierte alle die verschiedenen Puder und Schminken, die sie in der letzten Zeit gekauft hatte und warf sie alle ärgerlich in den Papierkorb.

Eines Tages überraschte ihr Mädchen sie, wie sie vor dem Kleiderschrank stand und ein Kleid nach dem anderen auf die Erde gleiten ließ, bis der Schrank halb geleert war. Und als die kleine Negerin sie fragend anblickte, sagte sie zu ihr: „Nehmen Sie diese Sachen fort, ich will sie nicht mehr.“

Und die kleinen, schwarzen Hände griffen zögernd und unendlich zart in den Berg von Seide, Tüll und Spitzen . . .

*

Jede Erotik schien von ihr gewichen. Sie war nicht mehr Weib — nur noch Mensch, ein müder, enttäuschter Mensch. Wohl lag sie noch manche Nacht schlaflos, aber ihr Körper glühte nicht mehr. Er fror.



Spiel der
Aufnahme Otto Röslers, des Trainers